

Der Missions- Arbeiter und Sabbatshullelehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Das Missionswert in der Gemeinde	241
Der Fortschritt und Erfolg des Biedererkaufs	245
Die Verbreitung von Trunksachen durch Agenten	246
Für unsere Agenten	248
Seld brünnig im Geist	249
Unsere Pflicht gegen Gott	250
Erfahrungen in dem Weinberg Gottes	253
Bericht des mitteleuropäischen Missions-Bereichs	256
Sabbatshulle.	
Wie die Schüler behandelt werden müssen	257
Ernet sie geben	260
Die Beschonung des Lehrers	260
Die wöchentlichen Berichte	262
Bemerkungen der Redaktion	264

Der dritte Jahrgang.

Mit dieser Nummer beginnt der „Missionsarbeiter und Sabbatshullelehrer“ seinen dritten Jahrgang. Gottes reichlicher Segen hat in den vergangenen zwei Jahren auf dem Werke geruht, das er mit Kräften zu befördern und entwickeln suchte. Hunderte der deutschen Zunge mächtig, sind in dieser Zeit auf beiden Seiten des Ozeans zur Erkenntnis der Wahrheit gekommen. Die Arbeiter mehrten sich beständig und jede Woche bringt neue Erfolge.

Aber alles dies ist erst der Anfang; die Umrisse sind wohl mehr oder weniger da, aber noch vieles fehlt, ehe das Werk gethan und ausgeführt ist. Lange fehlte es an deutschen Büchern, aber nun wird nicht nur eines nach dem andern gedruckt, sondern der Herr ruht auch die Herzen von Brüdern und Schweftern und im Gottvertrauen verbreiten sie die Bücher tausendweise überall. Schon eine schöne Anzahl Arbeiter wirken hier in Europa mit dem besten Erfolg und wir hoffen, daß die nächsten zwölf Monate von Gottes Segen begleitet, noch viel größere Resultate zu verzeichnen haben werden. Aber auch in Amerika regt sich der Geist, und bereits ist der Anfang gemacht mit einer deutschen Schule zur Ausbildung von

Arbeitern. Auch die vielen Zeitungen und Zeitschriften verstehen nicht ihre gegenwärtige Wirkung und selbst die wertigen Bibelforschungen, welche abgehakt werden, tragen bereits Früchte.

Wie vieles gibt es aber noch zu lernen und zu thun! Wie nöthig ist es, daß wir in dieser wichtigen Arbeit unsere Erfahrungen austauschen und uns gegenseitig stärken. Wie nöthig sind gerade solche Hülfsmittel, wie der „Missionsarbeiter“! Er gibt Anleitung, wie unsere guten Werke mit dem besten Erfolge verbreitet werden können, und bietet reiche Erfahrungen. Er gibt uns Aufschluß über die besten Methoden zur Verbreitung der Zeitschriften, zum Wohlthun von Bibellehrern, und zur Führung der Gemeinde. Aber er ist auch ein Sabbatshullehrer, er lehrt den Schüler und befähigt den Lehrer für sein Amt.

War der „Missionsarbeiter“ reichhaltig in den vergangenen Jahren, so ist mit der schnellsten Ausdehnung des Werkes und der Zunahme der Arbeitskräfte alle Ursache vorhanden, daß er es noch um so mehr in Zukunft sein wird. Nicht ein einziger kann dieselben aufbehren, ohne Schaden zu leiden. Wollt ihr einen regen Missionsverein, so len eure Kinder tüchtige Missionsarbeiter werden, wollt ihr die Wahrheit verbreiten und Seelen retten? So wünscht ihr eine richtig geführte Gemeinde und eine geordnete und segensreiche Sabbatshulle, so stellt den Missionsarbeiter, und er wird euch den geringen Betrag, was er kostet, reichlich schon hier vergüten. Ruht und rastet nicht, bis jeder Bruder und jede Schwefter, ja Jung und Alt denselben in Händen haben. Der Preis des Journals, mit seinem ausschließlich belehrenden und erbauenden Inhalt ist ein nur nomineller. Auch der Meerränke ist im Stande das Wort zu halten; es kann ihn daselbe aber unter Gottes Segen zu einem erfolgreichen Arbeiter herantreiben. Die Zeit zur Arbeit ist kurz, die Ernte groß, und eine herrliche Belohnung erwartet den thätigen Missionsarbeiter.

S. N. Conradi.

Missions- Arbeiter Sabbatshullelehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift

der Internationalen Missions-Gesellschaft und des Sabbatshull-Vereins.

Komitee der Redaktion: S. S. Whitney; W. C. Whittle; S. N. Conradi.

Abonnementpreis per Jahr: Fr. 1.50; Mt. 1.20; S. O. 30.

Verlag: Missionsarbeiter, Basel.

Dritter Jahrgang.

1888.

Nummer 2.

Der Missionsverein.

Die Rettung von Seelen ist unstrittig das wichtigste Werk auf Erden. Der Himmel lobt dafür seine beste Gabe, Gottes eingeborenen Sohn. Um aber solchen unendlichen Preis nicht wirksam zu machen, ist auch der ganze Himmel thätig und nimmt den tiefsten Antheil an diesem Werk. Der Herr offenbarte schon im Laufe von Jahren zuvor seine Absicht, und das heilige Bibelsbuch soll die Menschen ermahnen und anspornen. Unzählbare Scharen von Engeln eilen ewig hin und her als dienstbare Boten. Gottes Geist zieht, beunruhigt, überreigt und stärkt die Herzen.

Während Gott alles dieses um des Menschen willen thut, sollte der Mensch selbst keinen Antheil haben? Sollte Gott seine beste Gabe geben, und der Mensch alles für sich behalten? Sollte der ganze Himmel thätig sein, und der Mensch die Hände falten? Nein; Gottes Sohn stand nicht nur, sondern er lebte auch eine Anzahl von Jahren, um zu zeigen, welche Aufgabe dem Menschen zufalle und welche Anstrengungen er zu machen habe. Der Hellsand arbeitete früh und spät, betete,

wachte, weinte, entbehrte und duldete und gab uns so das vollkommene Muster eines Missionsarbeiters.

Auf dem Menschen ruht eine feierliche Verantwortung angeichts alles dessen. Ihm ist es geboten, die herrlichen Wahrheiten zu verbreiten und zu verkündigen, und persönlich bei der Rettung von andern, sowohl als seiner selbst, mitzuwirken — ein Mitarbeiter Christi zu sein. Er soll als lebendiger Baustein nicht nur gesetzt werden, sondern selbst am Baue des Tempels mitwirken. Er ist das Licht in der Finsterniß, das Satz der Erde, ein Zweig am Weinstock und ein thätiges Glied am Leibe. War das Haupt thätig und ist es dies heute noch, so sollten auch die Glieder sich von demselben leiten und beleben lassen. Wer Christi Sinn und Geist nicht hat, der ist nicht sein.

Aber diese feierliche Verantwortung, im Grund betrachtet, birgt in sich das herrlichste Vorrecht des Gläubigen. Gibt es kein höheres Recht auf Erden als Gottes Kind zu sein, so gibt es auch für daselbe kein höheres Vorrecht, denn sich als solches an dem Werke seines Vaters und des ganzen Himmels zu beteiligen. Ist unser Wandel im

Himmel, sind wir wahre Kinder des Vaters, ist Christi Sinn der unsrige, so können wir auch nicht umhin, etwas für den Herrn zu thun, für die Rettung von Seelen zu wirken, ein lebendiges Missionsglied, befeelt vom Geiste des Hauptes zu sein. Dazu gibt der Herr auch einem jeden Pfunde und Tante.

Ist in allem Ordnung und System erforderlich, so ist es um so mehr in diesem wichtigen Werke. Während es wahr ist, daß der Herr die Gemeindeordnung bestimmt hat, so kann jedes doch nach reiflicher Erwägung auch sehen, daß eine besondere Organisation für die Betreibung der Missionsarbeit innerhalb der Gemeinde von großem Nutzen ist. Gottes Werk ist das wichtigste und umfaßt die Verbreitung des Evangeliums in aller Welt auf jedwede Weise. Es umfaßt viele Zweige und die Gefahr ist vorhanden, einen zu vernachlässigen oder zu übersehen.

Männer Gottes, dessen wohl bewußt, gründen deshalb verschiedene Vereine, um auf solche Weise diesem oder jenem Theile besondere Aufmerksamkeit zu schenken. So haben wir die Bibel- und Traktatvereine, die in- und auswärtigen Missionsvereine u. Wie viel Gutes ist nicht schon durch alle diese Vereine geschehen? Gottes Wort ist in Hunderte von Sprachen übersetzt, in alle Länder verbreitet und das Evangelium bis zu den entferntesten Enden der Erde getragen worden. Mit solchen Beispielen vor Augen wurde natürlich auch schon frühe die Aufmerksamkeit der Leiter der dritten Engländergesellschaft auf die Gründung von Missionsvereinen gerichtet. Die Zahl der Prediger ist klein, die Ernte groß, die Vorkasch ist eilige und von der größten Wichtigkeit. Wenn je irgendwo eine Anstrengung gemacht werden sollte, um Gottes Werk zu befördern und jedes Mittel in Anwendung gebracht, so ist es in dieser letzten Zeit. Missionsvereine wurden ins Leben gerufen und nach und nach mehr entwickelt und ausgebildet. Welch wichtige Rolle haben sie aber nicht in den letzten zwanzig Jahren

in diesem Werke gespielt? Wer kann die Ausdehnung ihres Erfolges berechnen? Nur der Allmächtige, der nicht nur jedes Haar auf unserem Haupte zählt, sondern auch auf jedes Samenbröcklein der Wahrheit acht hat, das bei seinen treuen Anhängern gesät wird. Wer möchte aber nun an solch herrlichen Werke nicht Antheil haben, hier nicht sein, um ohne Aufheben dort zu ernten? Sicherlich jedes lebendige Glied an Leibe Christi, jeder wahre Zweig am Weinstock sollte auch nicht nur ein Glied der Missionsgesellschaft, sondern auch ein thätiges, lebendiges sein, von der Liebe Christi gedrungen. Nicht nur jedes Glied der Gemeinde, sondern selbst die jungen Kinder schon von Jugend an Theil haben an diesem herrlichen Werke. Und wie muß es nicht den himmlischen Bundesfreunden freuen, wenn er aus dem Munde der Kinder sein Heil auspreisen hört und ihre vihrigen Hände seine Wahrheit verbreiten sieht.

Über um zu wirken, den Samen zu säen, muß derselbe auch selbst vorhanden sein; die nöthigen Schriften, Traktate u. müssen angeschafft werden. In Einigkeit liegt Kraft, und durch Zusammenwirken und Zusammenlegen kann alles besser und billiger hergestellt und bezogen werden. Dann sind auch wider ärmere Glieder, welche manchmal kaum häufig sind, dem Herrn den Rechten zu geben, und doch möchten sie sich gern an diesem Werke beteiligen. Um alles dieses zu ermöglichen, wurde ein gewisses Eintrittsgeld festgesetzt, nämlich 1 Dollar, resp. 2 Rubel, 4 Mark oder 5 Franken. Durch dieses Eintrittsgeld wird gleich von Anfang ein Baarvorrath geschaffen, womit der Verein die nöthigen Schriften vom Verlagshause oder dem Staatsverein beziehen kann. Diese können aber auch, weil es mehr im großen geht, bedeutende Procente gewähren. Das so gesammelte Geld kommt nicht diesem oder jenem Prediger zu gute, oder irgend einem gewissen Glied, noch dem Verlagshaus, sondern vor allem dem betreffenden Verein. Er kann damit baar ankaufen, und zwar billiger, spart

Das Missionswerk in der Nachbarschaft.

Vor seiner Auffahrt in den Himmel gab Jesus seinen Jüngern, die Hände zum Segen ausstreckend, folgenden Auftrag: „Geht hin in alle Welt, und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Neue und Vergebung der Sünde sollten in seinem Namen unter allen Völkern gepredigt werden, aber das Werk sollte in Jerusalem beginnen. Ehe sie hinausgingen in neue Arbeitsfelder sollten die Jünger die Völkerschaft erst ihrem eigenen Volke geben. Den inländischen Missionen war ihre erste Aufmerksamkeit zugedacht.

Wohin immer das Volk Gottes gestellt wird, in den dichtbevölkerten Städten, in den Dörfern, oder auf einsamen Landwegen, ist ein Missionsfeld in ihrer unmittelbaren Umgebung, für welches durch den Auftrag des Herrn eine Verantwortlichkeit auf sie gesetzt ist. Sie sollten die ihnen zunächst liegende Pflicht aufnehmen. Zuvoörderst vor allem ist das Werk in der Familie; dann sollten sie ihre Nachbarn für Christum zu gewinnen suchen, und ihnen die großen Wahrheiten für diese Zeit vorführen.

Dieses Werk stellt uns unter eine Verantwortlichkeit, den Gläubigen, welchen wir bekennen, durch unser tägliches Leben zu empfehlen. Die Frömmigkeit seiner Bekenner ist der Maßstab, nach welchem die Weltmenschen die Wahrheit beurtheilen. Zu unserem ganzen Verkehre mit Weltmenschen achte darauf, daß du ihnen keinen Anlaß gibst, deinen Glauben falsch zu beurtheilen, oder der Sache der Wahrheit, welche du verteidigst, Vorwürfe zu machen. Viele verstopfen sich den Weg durch ihre eigene Handlungsweise. Sie sind unbesonnen. Sie werden leicht aufgeregt und verlieren die Selbstbeherrschung. Zu ihrem Verurtheile oder in irgend einer andern weltlichen Angelegenheit

nach viel an den Versendungskosten u., auch kommen die Traktate allen zu gute, Reichthum und Armen. Der Betrag ist so gestellt, daß ihn alle erschwingen können, und ist eines zu arm, so können die andern Glieder des Vereins an seiner Statt bezahlen, und der Kredit kommt dem Verein zu gut. Bildet sich z. B. ein Verein von 10 Gliedern, und jedes bezahlt sein Eintrittsgeld, so bekommt der Verein, durch das an die Hauptkasse einbezahlte Geld, einen Kredit von 40 Mk. oder 50 Fr. oder 20 Rubel, wofür dann Schriften bezogen werden können. Jedes Glied des Vereins ist berechtigt, von dem Verwalter solche Traktate zu beziehen, welche es nöthig hat. Natürlich liegt es im Interesse eines jeden, immer den Verein in gutem finanziellen Zustande zu haben, und dazu ist Nachhilfe durch Geschenke erforderlich.

Gottes reicher Segen hat auf der internationalen Traktatgesellschaft mit ihren verschiedenen Zweigen geruht. Der Same ist schon überall hin verbreitet worden. Aber kein Zweig hat solch ein wichtiges Feld, als der mitteleuropäische Traktatverein. Ueber 200 Millionen sollen durch ihn das Licht der gegenwärtigen Wahrheit empfangen.

Sicherlich lastet eine große Verantwortung auf ihm, aber auch ein herrliches Vorrecht. Nur ungefähre die Hälfte unserer Gemeindeglieder gehören dem Verein an; wer will nun dahin wirken helfen, daß die andere Hälfte auch dazu komme? Wer auf Jesum schaut, seinen Sinn sich aeneignet, das weiße Kreuzfeld übersehnt, den Lohn des treuen Arbeiters erwägt, der wird sich nicht lange besinnen, sondern nicht nur dem Verein beizutreten, sondern auch im Verein mit dem Himmel, als treues Gotteskind das Werk seines Vaters auf Erden befördern.

L. N. C.

Das eigentliche, einzige und tiefste Theil der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, bleibt der Konflikt des Unglaubens und Glaubens.

begegnen ihnen keine Schwierigkeiten, welche sie veranlassen zu denken, daß sie von ihren Nachbarn fastlich beurtheilt oder beleidigt werden. Man läßt es zu, daß diese Dinge Kälte und böses Blut hervorbringen, und auf diese Weise verächtelt man sich den Zugang zu jenen, welche von der Wahrheit hätten erreicht werden können. Wir sollten nie zulassen, daß Anlegenheiten zeitlicher Natur unsere Liebe für Seelen auslöschen. Geschwister, seid freundlich und höflich, stets und überall. Seid nie schärft, tadelnd, oder gebieterisch in eurem Betragen. Wenn irgend ein Vortheil zu gewinnen ist, so laßt ihn dem Nachbar, den ihr lieben sollt wie euch selbst. Mit der Geduld und Liebe Jesu poßt auf Gelegenheiten, ihm eine Geselligkeit zu erweisen. Laßt ihn sehen, daß die Religion, welche ihr bekennt, die Zugänge zur Seele nicht verächtelt oder übertriebt, und uns nicht theilnahmslos und rechthaberisch macht. Laßt ein wohlgeordnetes Leben, und eine gottselige Unterhaltung Zeugniß ablegen für eure Aufmerksamkeit und Frömmigkeit; und wenn ihr auf solche Weise sein Zutrauen gewonnen habt, steht euch der Weg offen, dadurch, daß ihr die Wahrheit erwünscht, das Herz zu erreichen.

Wenn diese Sachen, welche von geringer Wichtigkeit zu sein scheinen mögen, vernachlässigt werden, könnt ihr die allerüberzeugendsten Beweisführungen für die Wahrheit vorbringen, aber sie werden kein Gewicht haben. Wenn das Regiment in eurer Familie der Nichtschmure der Bibel nicht entspricht, wenn eure Kinder nicht mit Gesetzmäßigkeit der Ordnung und des Stillsitzens aufgezogen werden, wenn sie selbstständig, stolz, ungehorsam, undankbar, unheilig sind, so könnt ihr versichert sein, daß euer ungläubiger Nachbar diese Vernachlässigung fest und sich darüber aussprechen wird. „Sie würden ihre Bemühungen besser zu Hause anbringen,“ wird er sagen, „und ihren Kindern Frömmigkeit und gutes Betragen lehren, statt mich zu bekehren suchen.“

Sehr viele wurden durch die Verköstigungen namenter Christen zu Falle gebracht und sind veranlaßt worden, die köstlichen Wahrheiten der Bibel zu verwerfen.

Die Bücher des Himmels werden einen schrecklichen Bericht von unerfüllten häuslichen Pflichten enthalten, und derselbe wird Zeugniß ablegen gegen Eltern, welche für verlässige Missionsarbeiter angesehen werden. Wie viel mehr Einfluß hätten diese Eltern haben können; wie viel mehr Gutes thun können, falls sie das Werk am richtigen Orte angefangen, ihr eigenes Haus in Ordnung gebracht und ihren Nachbarn als Beweis der Macht der Wahrheit eine wohlgeordnete Familie vor Augen gestellt hätten. Wenn erjüchlich wird, daß die Kinder nicht den Weltmenschen gleich sind, wenn die Echtheit des Glaubens und der Geist des echten Christenthums in ihnen sichtbar wird, wird es sein wie ein Licht, das zum Himmel weist.

Es sind die Thaten des Glaubens und der Aufopferung in den sogenannten „kleinen Dingen“ des Lebens, und der zu Hause, auf dem Felde, in der Werkstatt und auch in der Kirche an den Tag gelegte Geist Christi, die uns zu lebendigen Briefen machen, die allen bekannt sind und von allen gelesen werden. Die Menschen mögen unsere Logik bekämpfen und überbieten; sie können unsere eindringlichen Mahnungen widerstehen; aber ein Leben voll selbstloser Liebe, ist Leben, ein Beweis zu Gunsten der Wahrheit, dem ein Beweis zu Gunsten der Wahrheit, dem sie nicht widerprechen können. Weit mehr kann durch einen demüthigen, hingebenden Lebenswandel erreicht werden, als durch das Predigen gewonnen werden kann, wenn ein göttliches Beispiel fehlt.

Es besteht eine traurige Vernachlässigung persönlicher Anstrengungen, sowohl für die Familienglieder, als auch für unsere Nachbarn. Viele scheinen sich ganz gemüthlich auszuruhen, als ob die himmlischen Worten auf die Erde kommen und mit hörbarer Stimme die Barungsbofschaft verknüpfen.

Sie stehen müßig und sagen eigentümlich: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Sie verkehren beinahe ausschließlich mit ihren Glaubensgenossen, und fühlen keine Verpflichtung, mit ihren Nachbarn, welche nichts wissen von den großen und auf die Probe stehenden Wahrheiten für diese letzten Tage bekannt zu werden. Weibliche Personen, welche in der Wohnstube mit erlaunlicher Geselligkeit und wunderbarem Ernste das Wort führen, sprechen davor zurück, einen Sünder auf das Lamm Gottes zu verweisen. Oh! es ist so viel Arbeit für Seelen zu thun, welche ungethan gelassen wurde, weil es ein Kreuz ist, und weil ein jeder sein eigenes Vergnügen sucht, und für seine eigenen selbstjüchigen Interessen arbeitet. Wegen unserer Unglaubens, unserer Selbstlichkeit und Theilnahmlosigkeit sterben mit Blut erkaufte Seelen in nächster Nähe, ja gerade vor der Thüre unserer Wohnungen in ihren Sünden, und sterben ungewarnt.

Ehe das Gericht stattfindet wird nie bekannt werden, wie viel hätte gethan werden können, wie manche Pläne hätten erfochten werden können, um Seelen zu erretten, dadurch, daß wir sie zu einer Erkenntniß der Wahrheit führten. Aber Selbstbefriedigung, ein Mangel an Willfährigkeit zu opfern, und das Nichtvorhandensein wahrer geistigen Utheils, haben viele dazu geführt, die eigenen Thüren, durch welche sie hätten eintreten können um ein gutes Werk für den Meister zu thun, zu übersehen. Liebe zur Schwachheit hat sie veranlaßt vor dem Thore des Kreuzes Christi, dem Aufstehen seiner Last, zurückzuschrecken.

Viele, viele nähern sich dem Tage Gottes und thun nichts, sehen zurück vor Verantwortlichkeiten, und sind in Folge davon verlässige Krüppel. Was das Werk Gottes angeht, so bieten die Seiten unserer Lebensweise eine traurige Leere dar. Es sind Bäume im Garten Gottes, die aber nur das Erdreich hindern, und mit ihren Frucht-

losen Ästen den Boden, den fruchttragende Bäume hätten einnehmen können, verduuneln.

Diesigenen, welche ihre Pflicht zu Hause und im Kreise ihrer Nachbarn vernachlässigen, trennen sich durch ihre Untreue von Gott. Ihre Frömmigkeit wird lahm und schwach. Untreue in der Familie führt zu Untreue in der Gemeinde. Sie stärken sie nicht und bauen sie nicht auf. Dadurch, daß sie ihre Pflicht nicht erfüllen, wird ihre ganze Arbeit durch Fessler und Mängel gekennzeichnet. Ihre Geselligkeit und ihre Vernachlässigung haben einen Einfluß, der sich in allen, welche als in Christen Zutrauen zu ihnen haben, geltend macht. Die Fessler des einen werden von vielen nachgehmt, und auf diese Weise geht das Uebel vorwärts und verästelt sich und breitet sich aus. Geschwister, ihr mögt dies nicht sehen, aber so steht es in den Augen Gottes, und ihr müßt alle diesen im Gerichte begegnen.

Wie viele werden am Tage Gottes gegen uns aufstehen und sagen: „Ich bin verloren! Ich bin verloren! Und du hast mich nie gewarnt; du hast mich nie gebeten, zu Jesu zu kommen. Hätte ich geglaubt, was du, so würde ich jeder dem Gerichte entgegenstehenden Seele mit Gebet und Thränen und Warnen nachgegangen sein.“

In jenem Tage wird der Meister sein vorgebliches Volk fragen: „Was habt ihr gethan, um die Seele eurer Nachbarn zu retten? Da waren viele, welche mit dir in weltlichen Angelegenheiten verbunden waren, welche mit dir zusammenwohnten, welche du hättest warnen können. Warum sind sie unter den Verlorenen?“ Geschwister, welche Entschuldigung könnt ihr Gott für diese Vernachlässigung von Seelen darbieten? Ich möchte euch diese Sache vorhalten, wie sie mir gezeigt wurde; und im Lichte, das sich im Leben des Meisters, im Kreise Gethats offenbart, dringe ich in euch: Wacht auf! Ich flehe euch an, nehmt euch das Seelenheil eurer Mitmenschen zu Herzen. Keiner, der vorgibt, Jesum zu lieben, kann sich der Gnade Gottes lange erfreuen, wenn er

an den Sündern um ihn herum keinen Antheil nimmt. Diejenigen, welche nur ihre eigenen Seelen zu retten suchen, und hinsichtlich des Zustandes und des Schicksals ihrer Mitmenschen gleichgültig sind, werden ermahnt, hinreichende Anstrengungen zu machen, sich ihre eigene Seligkeit zu sichern. Dadurch, daß sie ihre Talente in die Erde vergraben, werfen sie ihre Gelegenheit, eine mit Sternen geschmückte Krone zu erlangen, weg.

Sich schreibe in nicht mißzuverstehender Weise, auf daß von Seiten aller jede mögliche Anstrengung gemacht werde, durch aufrichtige Neue den Born Gottes von sich abzumenden. Welche Vernachlässigung zwischen Eltern und Kindern oder zwischen Nachbar und Nachbar es auch sei, steht sie nun ein und bereut sie. Wenn wir gegen den Herrn gesündigt haben, werden wir nie Frieden empfinden und nie wieder in seine Gnade eingeseht werden, wenn wir nicht ein volles Bekenntniß ablegen und uns hinsichtlichlich eben der Dinge, in welchen wir zu kurz gekommen sind, bessern. Nicht eher als wir jedes in unserer Macht stehende Mittel benutzt haben, das Uebel wieder gut zu machen, kann Gott uns annehmen und segnen. Der Weg des Bekenntnisses ist demüthigend, aber es ist der einzige Weg, auf welchem wir Kraft zum Ueberwinden erhalten können. Es kann sein, daß wir nicht alle fallengelassenen Märgen wieder aufnehmen können, so daß unsere Arbeit so vollständig sein können, aber jegliche Anstrengung sollte gemacht werden, um dies so weit es möglich ist, zu erreichen.

Wir haben die Verheißung: „So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend.“ „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erschöpft hat,“ also mußte auch, des Menschen Sohn erschöpft werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Wir sollen „sehen und leben.“ Sündig und unwürdig, wie wir sind, müssen wir unsere häßlichsten Seelen auf die Verdienste eines

getrenzigsten und auferstandenen Heilandes werfen. Dann wird Gott uns wiederbringen zur Freude seines Heils, und uns durch seinen freien Geist aufrecht erhalten. Dann können wir die Liebertreter seine Wege lehren, und die Sünder werden zu ihm bekehrt werden.

Geschwister, der Herr fordert euch auf, die Zeit auszukaufen und das Verlorene nachzuholen. Macht euch zu Gott. Nehmt das Joch Christi auf euren Nacken; streckt eure Hände aus, seine Last aufzuheben. Bestrebe dich, die dir verbleibende Gabe zu verwerten. Du hast die Begleichenheiten und Vorrechte gehabt, mit den Brüdern unseres Glaubens bekannt zu werden; bediene dich dieser Kenntnisse, indem du das Licht andern mittheilst. Sei nicht zufrieden mit der geringen Erkenntniß, die du bereits hast. Forche in der Schrift; laß keinen Augenblick unbenützt vorübergehen. Gabe nach sündlichen Verlen der Barmherzigkeit, als nach verborgenen Schätzen, und bitte um Weisheit, auf daß du im Stande seiest, anderen die Wahrheit in klarer zusammenhängender Weise darzulegen.

Viele, welche der Finsterniß und dem Verderben überlassen worden sind, hätten gerettet werden können, falls ihre Nachbarn, gewöhnliche Männer und Frauen, mit der Liebe Christi in ihren Herzen zu ihnen gekommen wären, und zu ihren Gunsten persönliche Anstrengungen gemacht hätten. Viele warten nur passiv auf solche Weise angedet zu werden. Demüthige ernste Gespräche mit solchen Leuten und Gebet für sie, würden, da das Herz dem Herzen näher gebracht wird, in den meisten Fällen durchaus erfolgreich sein.

Laßt die Arbeit für Seelen zu einem Theil eures Lebens werden. Geht sogar zu denen heim, welche kein Interesse an den Tag legen. Während die sanfte Stimme der Gnade den Sünder einladet, arbeitet mit aller Energie des Herzens und des Verstandes, wie Paulus, der sagt, daß er „nicht abgelaßen habe, drei Jahre, Tag und Nacht einen jeglichen mit Thronen zu vermahnen.“ Die himmlischen Boten warnen darauf, bei euren Anstrengungen nicht

wirken, und er steht bereit alle diejenigen zu segnen, welche diese geöffneten Wege seiner Vorlesung betreten wollen. Laßt uns nun die Talente verwerten, welche der Herr uns anvertraut hat, während wir solch günstige Gelegenheiten haben. Bald werden die drohenden Gewitterwolken des Kriegs losbrechen; und wenn dann die zornigen Nationen mit einander im Kreige stehen, so wird unsere Arbeit aufhören müssen. Dann wird der Herr erscheinen, um mit seinen Knechten zu rechnen, und wer von uns wird dann im Stande sein zu sagen: „Herr, dein Pfund hat zehn Pfund erworben!“

H. P. Gosler.

Der erste Adventistenprediger.

Ein Adventistenprediger, der in einem Postwagen fuhr, ließ sich mit einem Fremden in ein Gespräch ein, der, nachdem er des Geistlichen Ansichten vernommen hatte, diese ins Lächerliche zu ziehen suchte. Da er bei jeder neuen Wendung den Kürzeren zog, wollte er zuletzt geltend machen, daß die Adventistenlehre doch nur neuern Ursprungs sei, von der man bis vor wenigen Jahren nichts gehört habe.

„Ei,“ sagte er, „Ihr alter Prophet — wie heißt er denn — lebt ja heute noch, ist dem nicht also?“

„Wen meint Ihr damit?“ fragte der Geistliche.

„Nun, den ersten Adventistenprediger, er ist ja noch nicht gestorben, oder?“

„Nein,“ sagte der Geistliche, „noch lebt der erste der Adventistenprediger.“

„Und wie heißt doch schon sein Name?“ fragte der Spottlustige weiter.

„Ei nun,“ sagte der Prediger, „sein Name heißt Genoch, der siebente von Adam, der weislich sagte: Siehe, der Herr kommt mit vielen tausend Heiligen, Gericht zu halten über Alle, und zu strafen alle ihre Gottlosen, um alle Werke ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gemessen sind, und um alles das Harte, das die gottlosen Sünder wider ihn geredet haben.“ Er wandelte mit Gott 300 Jahre und dann ward Genoch durch den Glanben hinwegge-

Werdet ihr das euch von Gott zugesagte Werk thun?

E. G. White.

Das Werk des Bücherverkaufs.

Seit unserer guten Konferenz sind die eingehendsten Berichte von unseren Agenten wohl ermunternder Art. Mit wenigen unbedeutenden Ausnahmen, fahren unsere früheren Agenten alle fort mit der Arbeit; bei Gelegenheit der Konferenz schlossen sich ihnen noch sechs neue an, während noch andere solche Vorlesungen zu machen, um sich dem Werk zu weihen zu können. So weit wie uns zu Ohren gekommen ist, schlug auch kein einziger der neuen Agenten fest. Geistliche hatten sogar ganz besonderen Erfolg. Eine Schwester machte sieben und eine andere zehn Besichtigungen auf das „Leben Christi,“ und zwar schon am zweiten Tage, nachdem sie angefangen hatten. Die französischen Agenten, welche unweit Chou-de-Fonds thätig sind, machten dreihundert Besichtigungen in den ersten zwei Wochen, welche unmittelbar auf die Konferenz folgten; und da andere im Werke stehen sich ihnen anzuschließen, so haben wir Grund zu erwarten, daß die Anzahl der Besichtigungen noch viel größer sein wird. Während den Monaten Februar und März wurden 1445 „Leben Christi“ — deutsch und französisch — von dieser Druckerei ausgegeben.

Sicherlich, wir können sagen, daß die Hand Gottes in dieser Arbeit ist, und er segnet diejenigen, welche sich auf unselfische Weise derselben geweiht haben. Daß von denjenigen, welche sich seit der Konferenz dem Werke gewidmet haben auch nicht ein einziger Arbeiter fehlerlos ist, liefert den besten Beweis, daß Gott dem Agenten hilft. Sind nun nicht noch andere, welche sich dem Werke schenken und so des reichlichen Segens des Herrn theilhaftig werden wollen? Er hat uns den Weg gebahnt, für ihn zu

kommen, daß er den Tod nicht fürchte. Daraus können Sie ersehen, daß der erste Adventsprediger heute noch lebt, und doch ist die Lehre schon gar lange Zeit gepredigt worden."

Der Später war von dieser unerwarteten Wendung betroffen, und erlangte bald eine Ausrede, um seinen Platz zu wechseln. Niemals gab es wohl eine bessere Illustration der Worte in den Sprüchen Salomonis: "Einem Manne wird vergolten, darnach sein Mund geredet hat." — *Aron.*

Unsere Pflicht, das Werk Gottes zu unterstützen.

Das Vorrecht, theil zu nehmen an Werken Gottes, ist das größte Vorrecht, das dem Menschen zuteil werden kann. 1 Kor. 3, 8, 9; 2 Kor. 6, 1. Dieses Vorrecht ist allen Gliedern der menschlichen Familie gewährt; es gibt jedoch nur sehr wenige unter ihnen, die es benützen. Gott ladet die Menschen ein, in der Umgebung, in der sie zu leben berufen sind, und mit den Talenten, die er ihnen anvertraut hat, für seine Sache zu wirken. Götliche und zum öffentlichen Nutzen und Lehren tauglich; diese sind zu Predigern des Wortes berufen. Andere besitzen nicht die Fähigkeit das Wort Gottes zu predigen, aber sie sind fähig auf ehrbare und christliche Weise Mittel zu erwerben. Andere, die weniger Geschicklichkeit in dieser Sache haben, besitzen körperliche Kräfte der Gesundheit, und können, falls sie die Sparsamkeit und Mäßigkeit pflegen, sich etwas mehr verdienen, als sie unbedingt notwendig haben.

Gott ladet alle Menschen ein, Christen zu werden, und er hat einem jeden, der auf seinen Ruf antwortet, ein Werk anzuvertrauen. Er ruft solche, die fähig sind die anderen in dem Wege zum ewigen Leben zu unterweisen, sich diesem Leben zu widmen. Das Opfer ist so groß, daß nur wenige es zu thun wünschlich, und viele von denjenigen, welche vorgeben es zu thun, suchen dem Volke

geistliche Weise zu erwerben, ist eine Gabe Gottes.

Die geistige Kraft ist auch eine Gabe Gottes und man darf keine dieser Gaben missbrauchen, als ob sie nur denjenigen dienen sollten, die sie besitzen. Gott ist der Gebet aller dieser kräftigen Gaben, und der Mensch soll bedenken, daß sie ihm zur Verherrlichung Gottes gegeben waren.

Wenn der Herr unserer Hände Arbeit segnet, so sollte unsere erste Handlung sein, daß wir Ihn einen annehmbaren Theil von dem, was wir eingenommen haben, zurückgeben. Wenn wir immer Sorge tragen das zu thun, so wird die Hand Gottes nicht so oft gegen uns sein, um zu nichte zu bringen, was wir zusammengeschart haben. Gott wollte einst kein altes Volk erproben, indem er ihnen viel irdisches Gut gab. Er schützte in ihren Schöß ein großes Ueberfließen an Gütern. Aber sehet wieviel sie Missethäten, sich vor dem Untergang zu retten. Er befehlt ihnen, ihm den Zehnten zu geben von allem, das sie besitzen. Das war nicht alles. Ehe sie die Früchte der Erde einbrachten, sollten sie dem Herrn die ersten Früchte vorzubringen. Es war eine andere Art Opfer vorgeschrieben, die sehr nachdrücklich war; dies war das Dankopfer; Ausbrüche der Dankbarkeit gegen Gott, weil er ihnen die Arbeit ihrer Hände gesegnet, ihre Familien beschützt und sie auf alle Arten, geistlich und leiblich, gesegnet hatte. Es war noch eine fernere Art Opfer, das das Volk zu verrichten hatte; dies waren die Opfer des Wohlgeruchens, und bezeichneten die Dankbarkeit desjenigen, der im Frieden mit Gott und den Menschen war; von demjenigen den kein Unglück getroffen, von dem, welchem das Feuer keine Gebäude nicht zerstörte, und von dem, dessen Felder nicht verwüstet wurden durch fremde Landräuber. Es gab auch noch andere Opfer, wie das Hebeopfer und das Schöpfer, welche die größte Erkenntnis gegen Gott bezeichneten. Der Mensch durfte

nicht sagen, daß es seine eigene Kraft sei, die ihm alle diese Segnungen erworben hatte; aber er mußte Gott als den Heber dieser Güter anerkennen, und ihm einen gewissen Theil davon zurückgeben.

Es bestand auch noch eine andere Art von Opfern, welche als wichtig erwähnt werden sollten, nämlich das Schuldopfer. Manchmal durch Bergessen, manchmal durch Geiz, kam es vor, daß Personen es vernachlässigten, dem Herrn zu geben, was ihm gehörte. Das Gewissen erinnerte sie, daß sie während Monaten, vielleicht während Jahren Gott vergessen hatten, und das was Ihm gehörte zu ihrem eigenen Nutzen verwendeten. Das Schuldopfer verlangte Wiederstattung nebst einem beträchtlichen Zuschuß. Aber machte das alles das jüdische Volk nicht arm? Weit entfernt davon! So lange sie Gott mit ihren Werken verbunden war das Glück ihnen günstig. "Mißdank werden deine Scheunen voll werden und deine Vekter mit Most übergehen." Spr. 3, 10; 5 Mose 28, 1-8.

Vielleicht sagt der Leser, ich bin froh daß ich unter der Verbreitung des Evangeliums bin, wo man in allen Dingen frei ist, und nicht unter den jüdischen Satzungen welche in allen Theilen so unbequem waren. Aber kostet es nichts ein Christ zu sein? Matth. 16, 24-26. Kostete es Christus nichts, um uns den Weg zur Seligkeit zu eröffnen? 2 Kor. 8, 9. Haben wir nicht Gelegenheit dem Herrn Dankopfer darzubringen für seine Geduld mit uns? Eph. 5, 20. Haben wir niemals Frevel verübt an heiligen Sachen, welche wir Christo schuldig waren? Was sagt der Herr von der armen Witwe, welche alles in den Gotteskasten legte, was sie hatte zu ihrem Lebensunterhalt? Mark. 12, 40-44; Luk. 21, 1-4. Ist es nicht verschiedene Mal im Neuen Testament gesagt, daß die, welche für des Herrn Sache geben, einen unvergänglichen Schatz im Himmel haben werden? Matth. 6, 19-21; Luk. 12, 31-33; 1 Tim. 6, 17-19.

Wenn man uns sagt, der Zehnte gehöre

dem lebendigen System und deshalb der Vergangenheit an, so sagen wir, daß er auch dem Opferdienst Melchisedeks angehöre, welcher bei 500 Jahren vor der Einführung des lebendigen Priestertienstes lebte. Als Abraham, der Vater der Gläubigen, Melchisedek dem Priester Gottes des Allerhöchsten, begegnete, bezahlte er ihm den Zehnten von allem das unter seinen Händen war. 1 Mose 14, 18-20; Ebr. 7, 1-4. Unser Herr und Heiland, Jesus Christus, ist ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks (Ps. 110, 1-4; Ebr. 5, 8-10; 7, 14-17). Folglich ist es gewiß, daß unsere Zehnten dem Herrn gehören. Der Prophet Malakasi sagt, daß das Volk verflucht sei, weil sie Gott beraubt haben. Sie hatten Gott des Zehnten und des Hebopters beraubt. Mal. 3, 7-10. Dieser Fluch ruht auf vielen, die sich Christi Jünger nennen. Geringe sagen, sie seien zu arm um zu geben; aber sie sind nicht zu arm um Wein und vielleicht sogar Tabak zu gebrauchen. Das größte Uebel besteht darin, daß sie nie gelernt haben die Verleugnung zu üben, und von allem, wie wenig auch immer es sei, etwas für des Herrn Sache zu geben.

Der christliche Prediger muß seine Zeit, seine Kräfte und alles, was ihm werth ist in dieser Welt für die Sache Christi opfern. Der Mensch, der sich mit Geshäften und dem Handel befaßt, sollte den gleichen Geist der Aufopferung bezeugen, und nicht nur für die Zusammenkunftung seiner Güter rechnen, sondern auch zum Fortschritt der Sache Gottes beitragen. Und wenn der gewöhnliche Arbeiter sich diesen gleichen Vorsatz zu eigen machen würde, so würde er überaus leicht sein zu finden, wie viel er für das Werk des Herrn thun kann, und dennoch im Stande ist für alle Bedürfnisse seiner Familie zu sorgen, ja noch besser als vorher, als er noch als Laie für sich verbandte. Wir dürfen nicht weniger als der Zehnten von unserem Einkommen für des Herrn Sache geben. Wir dürfen jedoch mehr geben als das, nachdem es unsere Verhältnisse erlauben, oder unser

Hertz uns dazu treibt. Es war der armen Witwe nicht beschaffen, ein so großes Opfer zu bringen, aber sie fühlte; daß es das größte Vorrath für sie sei, alles zu geben was sie hebeß. Diese That wird zu ihrer Ehre im Neuen Testamente erzählt, und dieses Geb wurde auf der Pant im Himmel künstrand angelegt bis auf den heutigen Tag. — Auszug.

Kleinigkeiten.

Wir sollten nie vergessen, was für Werth auch kleine Dinge haben; und wir brauchen uns nur umzuschauen, um diesen Werth zu erkennen. Wasserquellen sind klein, aber aus ihnen bilden sich die großen Ströme. Ein Sandkorn ist sehr klein, aber durch sie wird das wogende Meer und seine brandenden Wellen in seinem Bett gehalten. Schrauben und Nägel sind klein, aber die größten Baumerke werden dadurch zusammengehalten. Stifte und Zähne sind klein, aber wenn einer fehlt, so muß die größte Maschine stillstehen. Ein Steuerrohr ist nur klein, aber es lenkt das Schiff durch die Wellen und schon oft hat der Verlust desselben zum Untergang des ganzen Fahrzeuges geführt. Gescheln sind kleine Dinge, aber wo man sie säet, da wachsen Wälder empor. Samen sind klein, aber wie schön schmückt sich die Erde im Frühjahr, wenn die Samen keimen.

Gott hat auch Acht auf Kleinigkeiten. Die Sitten auf dem Felde, die Sperlinge auf dem Dache sind ihm nicht zu gering für seine Fürsorge. Sogar die Haare auf eurem Haupte sind alle gezählt. „Sich sitze oder stehe auf, so weißt du es, du siehest alle meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge (also noch nicht ausgesprochen), das Du, Herr, nicht als wiffest.“ „Oa Vesper kalten Wälfers.“ In seinen Namen dargebracht, soll sicher sein Lobn erhalten und nichts, das du Christi thust, ist unbedeutend oder klein. Darum hüte dich vor dem Kleinsten, das böse ist und vergiß nicht das Kleinste, das du Gutes weißt oder thun kannst.

Lob der Gattfreiheit.

3 Joh. 1.

Dem geht es an der Seele wohl, der im Glauben an den Herrn Jesus steht und in der Wahrheit wandelt. Wer in der Wahrheit wandelt, der muß Liebe üben. Wahrheit und Liebe müssen beisammen sein. Ohne Wahrheit ist die Liebe blind und unklar bei allen, die ohne Erkenntniß Christi sind; ohne Liebe ist die Wahrheit lahm und heuchlerisch bei allen, die bloß das Wissen von Christo haben, ja auch die Wahrheit mit dem Munde bekennen, aber nicht wahrhaft begehren sind. Gaius oder Caius, wahrscheinlich der, in dessen Hause die Gemeine in Korinth sich versammelte (Röm. 16, 23), an den Johannes diesen Brief geschrieben, hatte das Zeugniß, daß er in der Wahrheit und Liebe wandelte. Er nahm sich treulich der Brüder und Mütter an, die als Missionare ausgesandt waren das Evangelium zu verkündigen, und stattete sie aus, würdiglich vor Gott, denn um des Namens Jesu willen waren sie ausgezogen und hatten nichts von den Heiden genommen. Und wir sollen solche auch aufnehmen, daß wir der Wahrheit Gefühnen werden, daß das Evangelium fund werde allen Menschen. Der hochmüthige Diotrophes that das nicht und wehrte denen, die es thaten. Er war ein Feind der Mission, Christi und Gottes, wie alle, die an der Mission nicht theilnehmen, da sie keine Gaben geben, ja wohl noch übel davon reden. Laßt uns, Geschwister, die Erziehung an Gaius zu Herzen nehmen, als hätte sie Johannes, ja der Herr Jesu an uns: „Mein Lieber, folge nicht nach dem Bösen, sondern dem Guten. Wer Gutes thut, der ist von Gott, wer Böses thut, der sühnet Gott nicht.“ (Wörter.)

Vierte Jahresstung des mitteleuropäischen Missionsvereins.

Diese Sitzung fand statt am 9. und 11. März, und wurde eröffnet unter dem Vorsitz des Präsidenten, Pred. C. W. Whittney. Nach Verlesen des Berichtes von der letzten

Jahresstung wurde die Konstitution für den Verein, wie dieselbe aufgestellt und in No. 2 des Missionsarbeiters von 1887 erschienen war, dem Verein zur Annahme unterbreitet. Hr. Haskell, Präsident des Internationalen Vereins, machte daraufhin wichtige Bemerkungen, worauf die Konstitution, laut einem Vorschlag, Artikel um Artikel, geprüft wurde, vor Annahme derselben.

Der Präsident, auf Ermächtigung durch den Verein, ernannte die verschiedenen Komitees.

Dann wurde folgender Bericht gelesen, der uns Grund zur Ermutigung gibt, in Anbetracht der Thatfache, daß die darin berichtete Arbeit diejenige vom vorigen Jahre in jeder Hinsicht übersteigt.

Arbeits-Bericht

vom 1. Oktober 1886 bis zum 31. Dez. 1887.

Mitglieder	288
Eingehende Berichte	618
Präsidiumsberichte gemacht	12,286
Briefe geschrieben	4,019
Briefe empfangen	280
Zeitungsartikel veröffentlicht	240,764
Berichtswesen veröffentlicht	18,065
Zeitungsausschnitte veröffentlicht	13,068
Abonnemente in Clubs	26
Neue Abonnemente	787
	114

Bericht der Fonds.

Gelder erhalten.

Kassenverrech am 1. Nov. 1886	Fr. 650. 88
Einkünftegeb. Gahen etc.	2,383. 99
Einzahlung für Zeitungsvertr.	3,069. 90
das Verlagshaus	443. 50
„ „ „ „ „	24. 50
„ „ „ „ „	119. —
den Armen-Fonds	69. 40
„ „ „ „ „	459. 50
„ „ „ „ „	872. 85
	8,071. 82

Gelder verausgabt.

An die Polygraphische Buchdruckerei auf Rechnung	Fr. 6,388. 60
Für das Verlagshaus	443. 50
„ „ „ „ „	24. 50
„ „ „ „ „	119. —
„ „ „ „ „	620. 40
„ „ „ „ „	459. 50
„ „ „ „ „	107. 92 8,069 40

Quarverrech am 1. Februar 1888

Afrika.

Königsvertrah am 1. Febr. '88	7. 99
Wachsthum für Bücher und Traktate	314. 35
" " " Zeitschriften	3,037. 65
" " " Zeitschriften	17. 60
Unabhängig für die Bereinigung von Le-	
stoff auf der Ausstellung zu Neuemburg	126. 05
	3,503. 55

Passiva.

Schuldig an die Polignotte Buchdruckerei	2,248. 89
Leihbüchern-Fonds	351. 10 2,599. 99
Ueberlassung an Günstigen des Missions-	
Bereins am 1. Febr. 1888	908. 39

Das Komitee, beauftragt mit der Untersuchung und Verbesserung der Konstitution, schlägt gewisse Veränderungen vor, in den Artikeln 2, 3 und 6, so daß sie lauten wie folgt:

II.

Zweck.

Es soll der Zweck dieses Vereins sein, die Wahrheiten der Bibel zu verbreiten, — insbesondere diejenigen, welche auf die Wiederkunft Christi, und die auf dieses Ereigniß nöthigen Vorbereitungen hinweisen, und zwar hauptsächlich: durch Vermittlung von Unterschriften; durch Verkauf und Vertheilung unserer Zeitschriften und anderer Druckfachen; durch Missionsbesuche, und durch Korrespondenz. Ein fernerer Zweck ist die Ermuthigung seiner Mitglieder zur Ausübung der in dem Leben Christi veranschaulichten Grundsätze.

V.

Verwaltung.

§ 3. Der Direktor eines jeden Bezirks ist befugt, wo nöthig, einen Bezirkschreiber anzustellen, und, falls es erforderlich wird, einen Verwaltungsz-Agenten. Er wird ferner Fürsorge tragen, für die Organisation von einzelnen (lokalen) Vereinen in jeglicher Gegend, oder die Bereinigung solcher, die den Sabbath halten, und einen Verwalter für jeden einzelnen Verein ernennen.

VI.

Fonds.

§ 2. Diese Gelder sind mit dem General-Schatzmeister zu deponieren, und jeder einzelne

Berein ist berechtigt, Druckfachen bis zum Werthe der von demselben deponirten Summe — einen Behnten abgerechnet — zu beziehen.

Der Verein nahm die so verbesserte Konstitution an, nach Prüfung und Abstimmung betrefß eines jeden einzelnen Artikels.

Der Präsident, — nachdem er gezeigt hatte, wie viel sich die einzelnen Mitglieder um das Werk verdient machen können, auch ohne direkt als Agenten oder Kolporture thätig sein zu müssen — lud solche unter den Anwesenden ein, welche sich noch keinem Verein angeschlossen hatten, sich als Mitglieder aufnehmen zu lassen. Neun Namen wurden eingetragen, in welchen die folgenden Nationen vertreten waren: die Schweiz, Frankreich, Italien, Holland und die Ver. Staaten.

Das Komitee für Vorschläge brachte folgenden Bericht ein:

1. In Anbetracht, daß der allgemeine Verkauf unserer größeren Werke durch die Kolporture den Weg vorbereitet und ein Verlangen nach anderen Druckfachen über die gegenwärtige Wahrheit hervorruft, deswegen

Beschlossen, daß wir die Vermehrung von Kollektionsabonnements [Cubds] auf unsere vorrätigen Zeitschriften „Herold der Wahrheit“ und „Signes des Temps,“ dringend empfehlen, um sie in solche Orte zu senden, in denen kolportiert wurde; und ferner

Beschlossen, daß unsere Missionsarbeiter alles thun möchten, was ihnen möglich ist, unsere kleineren Werke in solchen Orten zu verkaufen.

2. In Anbetracht, daß Ordnung und Sparsamkeit notwendig sind, um den größten Erfolg in dem Verkauf unserer Bücher zu sichern, deshalb

Beschlossen, daß wir die folgenden Regeln hinsichtlich dieses Zweiges des Werkes feststellen:

- 1) Ehe das Werk oder irgend ein neues Werk in Angriff genommen wird, soll jeder Kolporteur sich mit dem Verlagshaus wegen Gehalt verständigen, und sich verpflichten, das ihm angewiesene Geld gründlich zu bearbeiten.
- 2) Daß alle unsere Agenten jede Woche dem Verlagshaus die Zahl und Art der gemachten Verkäufe, und den Ort oder die Orte, wo sie gemacht wurden, anzeigen.

Die Verantwortlichkeiten des Agenten.

Derjenige, welcher diese Botschaft durch Druckfachen verbreitet, nimmt eine Stellung von Wichtigkeit und Verantwortung an. Er läßt einen Einfluß zum Guten oder zum Bösen zurück, wo auch immer er gehen mag. Falls er ein wahrer Missionsarbeiter ist, so wird er dem Beispiel des Heilandes folgen, und umhergehen Gutes zu thun. In seinem Verkehr mit den Leuten — sei es öffentlich oder anderswie — sollte der Kolporteur stets wahre Demuth und eine aufrichtige Liebe für Seelen an den Tag legen. Diese Züge können nicht erkünstelt werden; falls sie nicht wirklich im Herzen sind wird alle äußere Nachahmung nur wie tönendes Erz und eine klingende Schelle sein. Ein lebendiger Verkehr zwischen dem wahren Weintraube dem Herzen des großen Meisters im Missionswerk und seinem Aogeliebten muß beständig unterhalten werden, oder der Geist, welcher sich offenbart, wird nicht der Geist Christi sein. Die Pflicht der Agent diese Verbindung ab, so wird er ein Werkzeug in den Händen Satans, und hindert das Werk Gottes, anstatt es zu fördern. Er mag sich nicht offen der Sünde hingeben, aber der Einfluß seiner Worte und seiner Handlungen wird ein ungewisser und erregt Zweifel, und seine Macht, Gutes zu thun, wird bedeutend geschwächt. Sein täglicher Wandel sollte ein solcher sein, daß der Herr seine Bemühungen segnen, und ihm Macht und Einfluß unter dem Volk verleihen kann. Unzweifelhaft werden sehr viele die warnende Botschaft nicht anders vernehmen, als durch die Verbreitung unserer Druckfachen. Deshalb der Kolporteur solche Leute und hat nicht die Macht mit Gott, welche ihn in den Stand setzt, die gedruckte Wahrheit in die Hände derselben zu bringen, — wer wird wohl verantwortlich sein am Tage des Ge-

3. In Anbetracht, daß im verfloffenen Jahre der „Missionsarbeiter“ für manche Personen eine große Hilfe war, wird beschloffen, größere Anstrengungen zu machen, genannte Zeitschrift zu verbreiten.

4. In Anbetracht, daß im vergangenen Jahre die in den bedeutendsten Städten vertheilten Zeitschriften günstig aufgenommen wurden, und auf diese Weise die Wahrheit vor Tausende von Menschen aus den besten Klassen gebracht wurde, und es unter sehr günstigen Umständen, deshalb beschloffen, daß wir das angefangene gute Werk nicht nur fortsetzen, sondern uns auch bestreben, es nach anderen Druckschriften hin zu verbreiten.

5. In Anbetracht dessen, daß die Good Health Gesellschaft in Waite Creek, Mich. Ver. Staaten, uns das Anerbieten gemacht hat, eine große Anzahl ihres vorrätigen Journals „Good Health“ unentgeltlich zu senden; und ferner

In Anbetracht, daß Tausende von Touristen, welche sich der englischen Sprache bedienen, jährlich die Schweiz besuchen, deshalb beschloffen, daß wir unsere dortbare Anerkennung dieses freundlichen Anerbietens dadurch bewerkstelligen, daß wir den „Good Health“ soweit als möglich an den Orten verbreiten, welche von Touristen besucht werden.

6. Beschlossen, daß wir alle Mittel in unserm Bereiche gebrauchten wollen, um den Leserkreis der „Internationalen Traktat-Verein“ so gut als möglich zu verbreiten, und dadurch unsere Dankbarkeit für diese Hilfe auszudrücken.

Das Ernennungskomitee schlug dann folgende Beamten vor für das laufende Jahr:

- Präsident: L. R. Conradi;
- Vize-Präsident: Oskar Roth;
- Schreiber und Schatzmeister: G. Bultkeumier;
- deutscher Hilfssekretär: Emil Braunschäiger;
- französischer Hilfssekretär: Julius Aobert;

Direktoren:

- für die Schweiz, J. Erzenberger;
- „ Deutschland, L. R. Conradi;
- „ Frankreich, S. D. Comte;
- „ Italien, Jean Geymet;
- „ Rußland, Conrad Landman.

Nach Eingelieferung der verschiedenen Namen wurden dieselben angenommen und ernannt.

Der Präsident: Der Sekretär: G. W. Whitney. G. Bultkeumier.

richs, für den Verkauf ihrer Seelen? Unzweifelhaft wird der Gleichgültigkeit eines solchen Agenten ein großer Theil der Schuld zufließen; denn die Quelle der göttlichen Segnungen ist beständig offen, und Gott will nicht, daß irgend einer seiner Knechte arbeite ohne die Hüffe seines heiligen Geistes. Aus dem Grunde darf sich der Agent nicht zufrieden geben, hinauszugehen und zu arbeiten ohne den Segen und die Hüffe Gottes; er sollte sich auch nicht zufrieden geben mit einem gewöhnlichen Segen, sondern nur dann beruhigt sein, wenn er der Fülle des göttlichen Segens theilhaftig wird. Dies ist sein Vorrecht, und wer dasselbe nicht beunruhigt wird nicht schuldlos bleiben. Unsere Agenten werden nie im Stande sein, die schweren Verantwortlichkeiten zu tragen, welche auf ihnen ruhen, ohne Gottes Beistand, und wir hoffen, daß niemand es unternehmen wird, das Werk auch nur einen einzigen Tag zu betreiben, ohne sich bewußt zu sein, daß Gott mit ihm ist.

H. B. Hofner.

Der Fortschritt des Werkes der Kolportage.

Der Verkauf des Werkes "Das Leben Christi" hat beständig besseren Erfolg. Letzte Woche verkauften unsere französischen und deutschen Kolporteurs 400 Exemplare dieses Werkes. Ein Agent machte 55 Bestellungen in 5 Tagen, und berichtet 24 Bestellungen in einem Tage.

Nichts kann denjenigen ermunternder sein, welche diese Botschaft lieben, als zur Woche zu Waise diese erfreulichen Berichte von unsern Arbeitern zu hören. Möge das gute Werk sich mehr und mehr ausdehnen, so daß bald ganze Volksmengen diese Wahrheiten, welche wir so lieb und werth halten, studiren werden.

Der Feind, der weiß, daß seine Zeit sehr kurz ist, und der herabgekommen ist und einen großen Zorn hat, wird alles aufbieten,

das in seinen Kräften steht, um das Werk zu hindern und die Arbeiter zu entmuthigen. Sogar schon ehe das Werk in Angriff genommen wurde bestrebt er sich, ihm den Weg zu hemmen und das Unternehmen zu entmuthigen. Alte, reiche und lang beglaubete Verlagshäuser, die ihr Geschäft schon seit vielen Jahren betreiben, und sich einen guten Ruf und starken Einfluß mit dem Publikum erworben haben, sagten uns, daß sie den Versuch gemacht hätten, Bücher durch Subscription zu verkaufen, jedoch ohne Erfolg. Sie behaupteten deshalb, es könne dem so wäre was könnten wir erwarten zu thun, die wir doch nur eine verhältnißmäßig kleine Gemeinschaft bilden, sozusagen ohne Mittel oder Einfluß, und dazu noch mit einer unvollständigen Wahrheit, gegen welche ein starkes Vorurtheil herrscht. Von einem weltlichen Standpunkt aus betrachtet wäre unser Unternehmen wohl Thorheit; und hätten wir uns auf menschliche Ermuthigung zu verlassen, so würden wir dieselbe nie gefunden haben, und deshalb wäre wohl das Werk unterlassen worden; aber das Werk Gottes ist stets den Besticksgeheimen Thronheit gewesen; und es wäre Thorheit für die Knechte Gottes auf die Welt hinauszugehen, oder auf die Hindernisse, welche ihnen Saan in den Weg legt, um dadurch ermunterter zu werden. Wir erwarten, daß die Welt und Satan uns jeden Schritt des Weges zu erschweren suchen. Aber das Werk ist des Herrn, und er wird seinen Knechten den Sieg verleihen. Durch den Verkauf an ihn wurde der Bücherverkauf mittelst Kolportage unternommen, und mit Gottes Ergeben überstieg sein Erfolg alle unsere Erwartungen. Mögen die Arbeiter im Feld neuen Muth fassen und aus dem Grunde das Werk zu fördern suchen, wie noch nie zuvor. Gebet der Entmuthigung nicht Raum, und stellt euch nicht zufrieden mit dem, das bis dahin geschehen wurde. Mit dem Augenblick, in dem wir uns zurück-

verständig und vortheilhaft sein von den Eltern, ihre Kinder so zu behandeln, und wäre es aus keinem andern Grunde, als um noch frohlichere Gehorsam zu erlangen. Der kostlose Gebrauch von „wenn du so gut sein willst,“ „gefälligst,“ „ich danke dir,“ zc. wird eine sonst mühsame, und beschwerliche Aufgabe bedeutend erleichtern. Sag' deinem Kinde: „Früh, geh' mach die Thüre zu!“ und mit laurem, mürrischem Gesicht wird er langsam auf die Thüre zugehen und sie mit einem Stoß aufschmeißen. Das nächste Mal sage: „Früh, sei so gut und mach die Thüre zu,“ und mit freundslichem Lächeln wird er sich beeilen, deinem Wunsch nachzukommen. — *Good Health.*

Was sich schickt in unserem Verkehr.

Unterbrecht niemals eine Sprechende Person. Legt nie Ungeduld an den Tag. Sucht niemals eine Sache zu kritisieren, obschon ihr es in einer ganz liebenswürdigen Weise thun könntet. Sprecht nichts über euerere persönlichen Angelegenheiten, oder über besondere Familienangelegenheiten.

Thut nie als ob ihr Bemerkungen machen wolltet über die Sprachfehler einer Person, die gerade spricht.

Berührt nie die Selbstherrschung und laßt euch nicht in harten vorlegenden Worten gehen.

Macht nie Anspielungen auf Eigenheiten oder Schwächen solcher, die anwesend sind.

Begint nicht immer eine Unterhaltung damit, daß ihr über das Wetter sprecht.

Sprecht nicht zu laut. Eine starke, klare und deutliche Stimme, und dennoch weich und musikalisch, hat die größte Macht.

Seid nicht zerstreut, auf daß, wenn jemand zu euch spricht, der Betreffende sich nicht gezwungen sieht, euch das Gesagte zu wiederholen, damit ihr es versteht.

Sucht nicht in die Geheimnisse anderer einzudringen; und wenn sie euch das Vertrauen schenken, so sucht dasselbe auch zu wahren.

mit unserem Erfolg, mit dem Angenehmungen wir an zu verlieren. Satans Segen ist dazu angelegt, Selbstzufriedenheit zu erwecken; aber der Segen Gottes ist zu das erste Verlangen nach größeren Segen in der Seele.

Siehe den Herrn preisen, für was er gethan hat, bedenke wir, daß unser Erfolg und die Zahl der Schüler mehrere möge.

H. B. Hofner.

Männliche Mission.

Höfliche Kinder.

„Danke dir, Karl,“ sagte Frau Braun, als ihr Sohnlein ihr eine Zeitung brachte, um die sie ihm gebeten hatte.

„Danke dir, Brigitte,“ sagte der kleine Junge einige Stunden später, als das Kinderspielzeug ihm ein Glas Wasser gab.

„Frau Braun, sie haben die bestgearteten Kinder die ich je sah,“ sagte eine Nachbarin. „Ich wäre froh, wenn die meinen so höflich wären, als die ihren den Diensthofen gegenüber. Sie verwenden nicht halb so viel Zeit auf die Kinder ihrer Kinder, und doch achtet jedermann auf sie, weil sie so hübsch und artig sind.“

„Wir bemühen uns immer, unsere Kinder freundlich zu behandeln,“ war die ruhige Antwort.

Da lag das ganze Geheimniß. Wenn ich Eltern klagte über die Unarten ihrer Kinder, möchte ich immer fragen: „Habt ihr sie selbst auch immer mit Freundlichkeit behandelt?“

Viele Eltern, welche gegen die Leute im allgemeinen höflich sind und gute Manieren den Tag legen, benehmen sich im Familienkreise roh und ungebildet. Wenn ein Fremder ihnen seine Dienste anbietet, dankt man ihm höflich; man aber kommt es in den Sinn, den unwillkommenen Fußten, die den ganzen Tag im Haus herumtrampeln, treppauf, um die zahllosen Aufträge zu besorgen, eine ähnliche Behandlung zu theil werden zu lassen? Es würde

Wächst eure Sprache weder mit Fremdwörtern noch wiederholt die Endsilbe. Es ist beinahe ebenso unhöflich, wie einem ins Ohr flüstern vor andern.

Bedeutet euch nie unehrenbietiger Redensarten, oder gemeiner Schlässe, noch solcher Worte, die eine doppelte Bedeutung haben, denn sie könnten jemanden Anstoß geben.

Sprecht niemals mit Geringschätzung von einem Dine, wo ihr zum Besuch eingeladen seid. Suchet nach einer Entschuldigungs, die ihr mit Wahrheit anbringen könnt; auf diese Art werdet ihr immer willkommen sein.

Seid nicht übermäßig vertraut mit irgend jemand. Zu große Vertraulichkeit schwächt die Achtung. Seid auch nicht schamlos in euren Ausdrücken, und beharrt nicht zu fest auf euren eigenen Ansichten.

Ervähnt nicht eure vornehme Geburt und rühmt euch nicht, daß ihr von edler Familie abstammt. Ihr werdet nur für eure eigenen Verdienste geehrt.

Widerprecht euch nie. Wenn ihr die Worte eines andern verachtet, so sagt: "Ich bitte um Verzeihung, aber ich hatte den Eindruck es sei so und so." Seid behutsam wie ihr eine Entgegnung macht, denn ihr könntet selber unrecht haben.

Rühmt euch nicht, daß ihr reiche und geachtete Leute kennt, auch nicht, daß ihr hohe Schulen besucht, oder fremde Länder bereist. Das sind alles keine Beweise eurer Würdigkeit.

Wenn ihr von euren Gatten und Gattinnen spricht, so bedient euch nie des bloßen Familiennamens.

Es klingt schlecht, zu einer andern Person von dem Gatten zu sprechen: "Ich sagte zu Meyer." Sondern sagt: "Ich sagte zu Herrn Meyer." Das beweist Achtung und bezeugt eine gute Erziehung.

Gewöhnt euch nie an, lange Geschichten zu erzählen. Diejenigen, welche sich erlauben lange Geschichten zu erzählen, werden sehr langweilig in der Gesellschaft. Erzählt eine oder zwei kurze und geistreiche und bei

Gelegenheit billigt diejenigen, welche erregt wurden; das ist ungefähr alles, was eine Person in der Gesellschaft sich erlauben darf.

Bringt eure Zeit nicht mit skandalösen Dingen zu. Thut ihr das, so erniedrigt ihr eure sittliche Natur, und beugt leicht eine große Ungerechtfertigkeit an denen, zu welchen ihr sprecht. Wahrscheinlich verneht ihr den Fall nicht recht, sonst würdet ihr anders handeln.

Laßt euch nicht in Spottreden setzen; ohne Zweifel habt ihr manchmal Lust dazu, und durch eure besessenen Ausdrücke bewirkt ihr das Nachen der Gesellschaft auf Kosten eurer Wegner, aber ihr solltet euch solches nie erlauben, ausgenommen es sei um jemand, der recht aufgeblasen ist, zum Stillischweigen zu bringen, und dies auf andere Art nicht ginge. — *Auszug.*

— Laß rechnen und Unrecht thun die ganze Welt; du wirst genug haben, und nicht eher Hungers sterben oder erkranken, man habe dir denn deinen Gott genommen, der für dich forgt.

— Wir müssen thätig sein um uns selbst zu machen. So wir in Unthätigkeit verfallen, werden wir auf keinen Widerstand stoßen. Wer sich deshalb nicht an Werke Gottes beteiligt, kann auch nicht zu jener Klarheit christen — den Uebrigen des Samens des Weizens — gehören, welche den Jörn des Samens auf sich stehen. Diese sind alle thätige Christen. Offenb. 12, 17.

— Ein eifriger Christ ohne Sanftmuth und Geduld gleicht einem Schiff in einem Sturm das jeden Augenblick in Gefahr ist, zu scheitern; umgekehrt, ein sanftmüthiger und geduldiger Christ ohne Eifer gleicht einem Schiff in einer Windstille, das viele Tage braucht um den Hafen zu erreichen. Eifer mit Geduld gepaart bringt uns vorwärts in der rechten Richtung, zum rechten Ziel in der rechten Zeit.

Sabbathschule.

Unter der Leitung von Frau G. B. Whitman.

Naturgemäße Lehrmethode.

Wie auch in jedem anderen Beruf, ist es hauptsächlich für Sabbatheschullehrer, um den höchsten Erfolg in ihrer Arbeit zu erzielen, daß sie nicht allein einen klaren Begriff haben, von dem was sie anstreben, sondern auch ein vorbestimmtes Ziel, ein vollkommenes Wohl, welches zu erreichen ihr beständiges Bestreben sein sollte. Doch dieses Ziel darf kein niedriges, leicht erreichbares sein, falls die höchsten Kräfte entwickelt werden sollen, und dies ist ganz besonders der Fall in der Sabbatheschularbeit. Die Sabbathschule ist sozusagen die Pflanzschule der Gemeinde. Die Arbeit des Sabbatheschullehrers sollte daher sehr angelegt sein, die seiner Fürsorge anvertrauten Schüler, seien diese bereits Mitglieder der Gemeinde oder nicht, auszubilden, so daß sie gründlich unterrichtet sind in den Lehren der hl. Schrift.

Die Hauptlehrensmethoden, welche zu dem Zweck in Anwendung gebracht werden sollten, sind dreierlei:

1) Die katechetische Methode, welche hauptsächlich in Fragen seitens des Lehrers und Antworten seitens des Schülers besteht. Es ist dies bei weitem die älteste und beste, und in den meisten Fällen die praktischste. Es ist diese ein vorhergehendes Studium der Lektion voraus, und die Arbeit des Leh-

vers besteht darin, die Früchte derselben zu prüfen, zu vermehren, und die Lektion dem Schüler schließlic so vollkommen wie möglich einzuprägen. Er muß zu dem Zwecke selbst der Lektion das gründlichste Studium zu theil werden lassen, und aus allen ihm zugänglichen und zuverlässigen Quellen zu schöpfen suchen, welche Licht auf den betrachtenden Gegenstand werfen könnten. Doch in der Klasse hüte man sich davor, alles, was man selbst gelernt hat, um ohne Rücksicht vorzutragen zu wollen; hingegen sei man um so mehr darauf bedacht, die wichtigsten Punkte der Lektion einem jeden Schüler gründlich einzuprägen, und zwar mehr durch das Stellen von Fragen, als anderswie.

2) Die vorragende Methode. Nach dieser Lehrmethode macht es der Lehrer sich zur Aufgabe, den Schülern die Lektion vorzutragen. Diese Methode ist nur dann zu benutzen, wenn die betreffenden Schüler solche sind, die keine Lektion studiert haben und überhaupt mit dem Gegenstand unbekannt sind. Dies ist oft der Fall mit Sonntagschulen, welche besonders in größeren Städten gegründet werden, in welche man dann häufig vernachlässigte Kinder von der Straße zu bringen sucht, von denen oft manche nie über Gott und religiöse Dinge befragt worden. In solchen Fällen ist die vorragende Methode offenbar die geeignetste, bis den

Kindern gewissermaßen eine Grundlage gelegt wurde. Doch sobald man ihnen genügend Kenntniß durch Vortrag beigebracht hat, sie darüber befragen zu können, sollte die katechetische Methode mit in Anwendung gebracht werden.

Der Lehrer hüte sich ja davor, der Klasse predigen zu wollen. Es nißt dem Schüler weit mehr, ihn dahin zu bringen, seiner eigenen Kenntniß über die Lektion in Worten Ausdruck zu geben, und ihn dann, in dem, das sich als noch festerhaft oder unvollkommen zu erkennen gibt, auszuheifen, als ihn mit Verlagen der Lektion seitens des Lehrers zu einem Verständniß derselben zu bringen. „Leicht gewonnen, leicht zerronnen“ ist auch wahr in der Sabbatshulsarbeit. Was dem Schüler ohne Mühe seinerseits beigebracht wird, ist schnell wieder vergessen, und folglich von nur geringem Werth.

3) Die Lehrmethode durch Beispiele, oder mit kleineren Kindern der Anschauungsunterricht. Dß kann ein einfaches Beispiel auch den schwierigsten Punkt klar machen, und sichtbare Gegenstände sind oft höchst zweckmäßig sich eine Sache zu veranschaulichen, und sie dem Gedächtniß einzuprägen. Der Heiland benutzte diese Lehrmethode vorzugsweise häufig, wie aus seinen Gleichnissen ersichtlich ist, und die Gegenstände in seiner unmittelbaren Umgebung lieferten ihm das passendste Material zur Beleuchtung seiner Lehren.

Der geschickte Lehrer wird diese drei Methoden dergestalt in seinem Unterrichtsvereinigen suchen, daß dadurch die höchsten möglichen Resultate erzielt werden.

H. K.

— Wer andere gern richtet, bemüht sich vergeblich, betrügt sich gewöhnlich, verflündigt sich am meisten; wer aber sich selber richtet und erforscht, treibt das nützlichste Geschäft, das reichen Segen bringt.

die Wahrheit — geben. Wer sollte aber in dieser Sache ein tieferes Interesse fühlen, als gerade die Mitglieder der Sabbatshuls- und alle Sabbatshulsarbeiter? Welchen Beistand würde Gott wohl eher mit Ergebung trösten, als gerade diejenigen der Sabbatshulschule?

Wohl könnten wir als einzelne und als Schulen uns dem Gefühl hingeben, daß wir doch nur sehr wenig zu thun im Stande waren, im Vergleich mit der ungeheuren Größe des Werkes. Doch dürfen wir den Grundsaß nicht vergessen, welcher uns in der Lage der zwei Scherstein der Witwe veranschaulicht wird. So wir thun was wir können, im Geiste der Liebe und der Aufmerksamkeit, sei es auch noch so gering, so wird Gott es annehmen und seinen Segen darauf senden lassen, weit mehr als auf viel größeren Gaben, welche nicht in dem Geiste gemacht wurden.

Wie sich auch der Präsident der Internationalen S. S. Bereinigung ausdrückte: „Wir sind uns bewußt, daß das Werk groß und ausgedehnt ist, und wir stehen auf der Mauer der Arbeit, das eine weit von dem anderen entfernt, doch wo immer ihr den Schall der Posten hört, dort begehrt euch hin und zu helfen.“ (Siehe Rev. Kap. 4.) Die Posten erschallt gegenwärtig in der Richtung von der Stadtmission in London! und nun gebe ein jegliches Antwort — sei es alt oder jung, reich oder arm, Mann, Frau oder Kind — laßt alle dem Hüferruf nachkommen und unsere Klaffengaben im Laufe des Jahres mehrer helfen.

Wir hoffen, daß auch kein einziges der Mission in London vergessen wird, in seinen Gebeten sowohl, wie in den wöchentlichen Arbeiten am Sabbatstage, zur Unterstützung zu helfen. Wird dann das Werk dort trüben, wie dies sicherlich der Fall sein wird, und wenn, so wir selbst treu bleiben, wir bereuist im Reiche Gottes diejenigen werden, welche durch die in London vernichteten Bemühungen gerettet wurden,

wie wird es uns dann freuen, daß wir einen Antheil hatten an der Arbeit, die dies möglich machte, und zwar einen persönlichen Antheil.

Den S. S. Arbeitern möchte ich noch sagen: Laßt uns diese Gelegenheit ausbeuten, da es eine sehr günstige ist, zur Unterstützung des Missionsgeistes in der Sabbatshulschule; und möge der Herr alle diejenigen reichlich segnen, welche es sich angelegen sein lassen, einen Antheil zu nehmen an diesem guten Werke.

E. W. Whitney,

Präsident der

Mittel-europäischen S. S. Bereinigung.

Blumen nicht Blätter.

Folgendes erzählte ein fleißiger Sabbatshuls-Arbeiter: „Ich habe in meinem Garten ungefähr 70 Rosenstöcke, von welchen die Rosen gewöhnlich in Sträußen gewunden in die Sabbatshulschule gebracht und dann nachher an Kranke vertheilt wurden. Im letzten Frühling kam der Gärtner mit einer großen Schere und schnitt ganz unbarmherzig in die Rosenstöcke hinein. Ich bemerkte dem Gärtner, er solle doch nicht so unbarmherzig in die Rosenstöcke hineinschneiden, denn die haben letztes Jahr an 3000 Rosen getragen.“

„Und wie viel erwarten Sie diesen Sommer?“

„Nun, etwa 4000,“ erwiderte ich.

Darauf nahm er sein Messer und schnitt noch tiefer hinein.

„Aber Sie schneiden ja alles weg,“ sagte ich.

„Kein Holz, was Rosen trägt, sondern nur das wilde Holz. Oder wollen Sie Blätter anstatt Rosen? Ich weiß, was ich thue, ich verseye mein Geschäft.“

So gebraucht auch der himmlische Gärtner das Messer der Prüfung, um das wilde Holz von uns zu entfernen; denn er will nicht Blätter, sondern Früchte haben.

— Demuth führt zum Gehorsam.

Die Sabbatshaus-Vereinigung.

Die schweizerische Sabbatshausvereinigung wird hinfür unter dem Namen „Mittel-europäische Sabbatshausvereinigung“ bestehen, wie aus der nachstehenden Konstitution zu ersehen ist, die bei Gelegenheit ihrer Jahres-sitzung, vom 8-12. März d. J. im Zusammenhang mit der Konferenz angenommen wurde. Zwei Versammlungen wurden der Vereinigung einberaumt, von welchen die eine sich ausschließlich mit dem Lesen von Berichten des beendigten Jahres, und der Ernennung der verschiedenen Kommissarien, welche die Verrichtung der Arbeit der Vereinigung nötig machen, befaßt.

Eine Sabbatshaus, an welcher sich ungefähr 140 Personen beteiligten, wurde am Sabbat den 10. März halb zwei Uhr Nachm. abgehalten, worauf Ansprechen seitens der Dr. Hassell und Olsen folgten. Sie wiesen u. a. darauf hin, daß Gott uns die Engel mit Wohlgefallen auf das Sabbatshauswerk hinstauen, und daß die Sabbatshaus dazu bestimmt ist, ein edles Werk zu verrichten.

Falls überhaupt auf Erden irgend etwas besteht, das uns rühren kann, und das dazu angelegt ist das Innerste und die Theilnahme der Engel für sich zu gewinnen, so sagte Dr. Hassell, dann ist es das Sabbatshauswerk. Dasselbe bringt die Kerkern auf die große Erde mit den fernenden Kindern; und die Kinder werden in Verbindung gebracht mit den Engeln und in einem gewissen Sinne zu ihrer Höhenstufe erhoben. Der Vater und das Kind finden sich hier nebeneinander, um sich mit dem Studium derselben Wahrheit zu beschäftigen. Man kann sagen, daß dasselbe das Herz der Erde zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Vätern weicht. Dr. Olsen sagte, was der Lohn der Arbeit sein wird, welche ihre Würde in der Arbeit und der Ehre Gottes erfüllen; doch um der Belohnung sicher zu werden, sagte er, sei es nötig ein lebhaftes Interesse für die Schüler an den Tag zu

legen, welches uns anspornt kann sie zu er-mittlichen, mit ihnen und für sie zu beten, und sich überhaupt aller Mittel zu bedienen, um sie zum Herrn zu führen.

Die Kommission, welche beauftragt war mit der Herstellung einer Konstitution, legte nachstehendes zur Annahme vor:

Konstitution

der
Mittel-europäischen Sabbatshausvereinigung.

I.

Name.

Diese Vereinigung soll den Namen Mittel-europäische Sabbatshausvereinigung der Adventisten vom siebenten Tage führen.

II.

Mitglieder.

Zu dieser Vereinigung sollen alle Mitglieder solcher Sabbatshäuser, welche den Sekretär ver-schriftlich Bericht erstatten, gehören, sowie alle Prediger und Reiseprediger, welche innerhalb ihrer Grenzen wohnen, und von der Konferenz aus als solche anerkannt sind.

III.

Vertretung.

Dieser Verein soll vertreten sein durch alle Mit-glieder der Vereinigung, welche bei irgend einer regelmäßigen Sitzung derselben zugegen sind.

IV.

Beamteten.

Die Beamten dieser Vereinigung sollen sein: Ein Präsident, ein Vice-Präsident, und zwei Sekre-täre, sowie ein Exekutiv-Komitee von fünf, von welchen der Präsident, der Vice-Präsident und der Sekretär Mitglieder sein sollen. Diese Beamten sind jährlich zu wählen, bei Gelegenheit der Jah-resversammlung der Vereinigung.

V.

Pflichten der Beamten.

§ 1. Es ist die Pflicht des Präsidenten die all-gemeine Uebersicht über das Werk der Vereinigung zu führen, allen Versammlungen vorzustehen, sowie denen ihres Exekutiv-Komitees vorzustehen, und be-sondere Versammlungen einzuberufen.

§ 2. Es ist die Pflicht des Vice-Präsidenten,

Die Kommission für Vorschläge legte fol-gende Vorschläge vor, welche, nachdem sie der Reihe nach einzeln besprochen wurden, alle einstimmig angenommen wurden.

1. Im Hinblick darauf, daß unsere Predi-ger häufig berufen werden, unsere Gemeinden zu besuchen und sie in allen Zweigen des Werkes zu unterrichten; und

Im Hinblick darauf, daß die Sabbatshäuser einer der wichtigsten derselben ist,

Witten wir sie inkünftig, regelmäßig der Sab-batshäuser beizuwohnen, darin thätigen Anteil zu nehmen, und darauf zu sehen, daß die im „Sab-batshauslehrer“ enthaltenen Belehrungen ange-führt werden.

2. Im Hinblick darauf, daß unsere Schulen, wenn sich selbst überlassen, nicht zu dem Grade von Entwicklung und Nützlichkeit gelangen, zu dem sie bestimmt sind,

Empfehlen wir dem Präsidenten, alle unsere Schulen wenigstens einmal im Jahr zu besuchen, oder durch maßgebende Personen besuchen zu las-sen.

3. Im Hinblick darauf, daß der Besuch der Sabbatshäuser seitens auswärtiger Kinder oft das Mittel war, die Eltern zur Wahrheit zu führen, wollen wir uns bestreben, so viele Kinder als interressiert werden können, in unsere Sabbatshäuser zu bringen.

4. In Anbetracht, daß die Sabbatshäuser ein wichtiger Theil vom Werte Gottes ist, und ihr Wachstum theilweise von denjenigen, die sie lei-ten, abhängt,

Erlaubt die Vereinigung die Gefahr, welche bei Anlaß der Ernennung von Beamten vorhan-den ist, zum Nachtheil der Sabbatshäuser die Em-pfindlichkeit oder Eigenliebe in Betracht zu ziehen oder zu fürchten.

Ferner erkenne sie die Nothwendigkeit niemand anders zu Stellungen in der Sabbatshäuser zu be-rufen, als Personen, die sich Gott ergeben und an Herzyn haben, die ihnen anvertrauten Schüler dem Heilande zuzuführen, mehr als auf die Talente und den Gehalt zu achten.

5. Die Vereinigung anvertraut ihrem Prä-sidenten unterthätig durch den Exekutiv-Ausschuß, die Aufgabe, sobald als möglich Briefe zu vor-zubereiten, welche eine Fortsetzung der beiden Bände der „Biblischer Unterricht für Kinder“ sind und zwar mit Benützung solcher Hilfsmittel, als er notwendig findet.

6. Die Vereinigung bezeichne als Zweck der diesjährigen Beiträge, welche nicht für die Bedürf-nisse

der Abwesenheit des Präsidenten, dessen Stelle zu vertreten, und die damit verbundene Arbeit zu verrichten.

§ 3. (1) Der erste Sekretär soll den Bericht von den Jahresleistungen der Vereinigung führen, und ausschließlich bei Gelegenheit dieser Sitzung einen Ge-samtbereich von der im Laufe des Jahres ver-richteten Arbeit einreichen. (2) Der erste und zweite Sekretär sollen alle Korrespondenz erledigen, welche durch die Vereinigung oder ihr Exekutiv-Ko-mitee aufgetragen wird.

§ 4. Als Schatzmeister soll der erste Sekre-tär in Empfang nehmen und in Verwahrung halten alle Gelder, welche der Vereinigung angedien, und Quittungen für alle so empfangene Summen ausstellen, und Zehnten machen, wie dies die Vereinigung, oder das Exekutiv-Komitee bestimmen mag.

§ 5. Die Funktionen des Exekutiv-Komitees sind folgende: (1) Die Vereinigung, wenn dieselbe nicht in Sitzung ist, zu vertreten, und alle ihre Empfeh-lungen und Bestimmungen auszuführen. (2) Mit allen anerkannten Predigern im Verein zu wirken, welche innerhalb des Gebietes der Vereinigung tätig sind, zur Förderung der Interessen des Sabbatshauswerkes. (3) Geschäftlich zu sein, sei es persönlich oder durch Bevollmächtigung anderer, am Sabbatshaus-Konventionen zu organisieren und abzuhalten, sowie Sabbatshaus- und Sonntagsschulen, in solchen Orten, wo Beibehaltung derselben ge-wünscht werden kann und wo die Wahrscheinlich-keit besteht, daß sie gefördert werden können. (4) Alle nöthi-gen Vorkehrungen zu treffen, um die Sitzungen interressant und beschreibend zu machen; und im all-gemeinen dahin zu wirken, unsere Sabbatshäuser zu wirksamen Werkstätten zu machen, in der Aus-bildung ihrer Mitglieder zu tüchtigen Arbeitern in dem großen Missionenwert der dritten Engelsbotschaft.

VI.

Gelder.

Die Gelder zur Bekleidung aller Kosten der Vereinigung sind aus der Verfertigung der Gaben der Sabbatshäuser der Vereinigung, sowie aus freiwilligen Gaben zu beziehen.

VII.

Berbetterungen.

Diese Konstitution kann verändert oder verbes-sert werden durch ein Stimmmehr von Zwei-drittel der Gesamtmitglieder gegenwärtig auf der einer regelmäßigen Sitzung.

Diese Konstitution wurde, nach Erwägung der einzelnen Artikel, ohne Abänderung an-genommen.

nisse der Schulen verwendet werden, die Unter-
 stützung der Mission in London, und dies in Ueber-
 einstimmung mit dem Beschlusse der Internationalen
 Sabbatthutbewegung, wie solcher in ihrer letzten
 Versammlung gefaßt wurde.

Dem letzteren Beschlusse wurde auf Vor-
 schlag des V. Builleumier folgende Klausel
 beigefügt:

Die Schulen sind erlaubt dem Sekretär und
 Schatzmeister mit Ablauf eines jeden Viertel die-
 jenigen Gaben zuzustellen, welche der Mission in
 London zu gute kommen sollen.

Die Kommission für S. S. Lektionen und
 Illustrationen legte folgenden Bericht vor,
 von welchem jeder Artikel von Bruder Offen
 besprochen wurde. Der Bericht wurde schließ-
 lich dem Exekutiv-Ausschuß überreicht. In
 seiner Sitzung vom 15. März billigte die-
 ses Komitee den Bericht mit nur wenigen
 unbedeutenden Abänderungen. Nachstehend
 sind die Vorschläge, wie sie der Exekutiv-Aus-
 schuß angenommen hat.

Eure Kommission empfiehlt:

1. Daß die gewöhnliche Serie der Lektionen,
 welche wir nun studieren, mit dem Ende Juni ab-
 schiesse, um eine neue Serie von Lektionen anzu-
 fangen mit dem ersten Sabbath im Juli, und zwar
 über doctrinelle Gegenstände.
 2. Daß die von dem Komitee der General-Sab-
 bathbereinigung hergestellten Lektionen in un-
 jeren Sabbatthulen in deutscher und französischer
 Sprache vom ersten Tag dieses Jahres an ver-
 wendet werden.
 3. Daß man nachdem derselbe die durch die
 General-S. S. Bereinigung hergestellten Lektionen
 zu benutzen, sich daß man dem von ihnen in An-
 wendung gebrachten Systeme folge, welches alle
 sechs Monate zweifach Gegenständlich historischer
 oder praktischer Art mit doctrinellen Gegenständen
 wechselt.
 4. Daß die Mitteleuropäische Sabbatthulber-
 einigung ein Komitee beauftrage, die von der Ge-
 neral-Bereinigung hergestellten Lektionen diesen
 Theile und seinen Bedürfnisse anzupassen.
 5. Soweit wie dies thunlich ist empfehlen wir
 den gelegentlichen Gebrauch von Illustrationen, in
 Verbindung der in den Lektionen verhandelten Ge-
 genstände.
- Das Komitee beschloß außerdem in seiner
 Sitzung vom 15. März, daß hinfort alle
 Lektionen das Datum des Sabbaths tragen

folgen, an welchem sie vorzunehmen sind.
 Es wurde ebenfalls entschieden, daß eine
 Versammlung der Bereinigung einberufen
 werde, im Zusammenhang mit der projek-
 terten Lagerversammlung.

Die Beamten der Bereinigung für das
 laufende Jahr sind folgende:

- Präsident, E. W. Whitney;
- Vize-Präsident, Jean Builleumier;
- Sekretär, E. G. Whitney; Hülfsekre-
 tär für die Franzosen: Joseph Gurdy; für
 die Deutschen: Sina Steiner. Die anderen
 Mitglieder des Exekutiv-Komitees sind: J.
 Erzenberger und L. R. Conradt.

Für den Sekretär: E. G. Whitney,
 Sina Steiner, Hülfsekre-
 tär.

Wie man beten soll.

Unter den unverwerflichsten Papieren des
 vor einigen Jahren verstorbenen Dr. J. A.
 Alexander, fand sich ein Mittel über „ausge-
 suchte Worte im Gebet“ vor, verbunden mit
 den folgenden praktischen Vorschlägen in Be-
 treff des Gebetes, „für Tüchtlinge, welche ihre
 Charaktere ausbilden.“ Sie sind gleich an-
 wendbar auf alle, welche öffentlich, und beson-
 ders jene, welche in der Sabbatthule beten:

1. Laßt euer Gebet nur an Gott gerichtet
 sein und aus Dankungen, Lob, Glauben,
 und Bitten bestehen, ohne etwelche Streif-
 gen darin zu beschweren, oder Ermahnungen an
 solche, die mit euch im Gebete vereinigt sind,
 hineinzufließen.
2. Macht euch nicht gewisse Ausdrucksfor-
 men zur Gewohnheit, und vermeidet die Ger-
 wehr überhaupt, außer solchen, welche die ge-
 ringe Schrift selbst liefert.
3. Müht euch Beklangen in der Kürze, in
 einfachsten Form, ohne ausgelegte Worte aus-
 zusetzen.
4. Meidet die Ausdrucksformen geschwätziger Worte.
 5. Verleiht Gottes Namen durch das Ver-
 meiden einer unnütigen Wiederholung des sel-
 ben.
6. Nehmt den einfachen erbaulichen Aus-

und der heiligen Schrift an; aber vermeidet
 den freien Gebrauch ihrer bildlichen Darstel-
 lungen, und jegliche entfremdende oder undeut-
 liche Anwendung ihrer Worte und Ausdrücke.
 7. Betet zu Gott und nicht zu den Menschen.

Gedankenpauze.

Der Herr weiß, daß du ein unübertrefflicher
 Diener bist, darum läßt er dich nie Schmitter
 werden, als welcher du vielleicht nicht erfolg-
 reich wärest. In Weinberge Gottes ist Arbeit
 für alle, aber nicht für alle die nämliche Arbeit;
 auch nicht für jeden nach seiner eigenen Wahl.
 Gott kennt die Fähigkeiten seiner Diener und
 gebraucht sie zu seiner Verherrlichung. Was
 immer dir zu thun aufgetragen ist, das thue
 mit Treue; weiter fordert dem Herr nichts von
 dir. Ist es Sabbatthularbeit, so verrichte
 sie treu.

Ich will mich selbst schelten, so lobet
 mich Gott; ich will mich herabwürdigen, so
 ehrt mich Gott; ich will wider mich reden, so
 wird Gott für mich reden; ich will mich ver-
 schämen, so wird mich Gott entschuldigen; ich
 will meine Schuld sagen, so wird er meine
 Verdienste sagen, wie er that der Maria
 Magdalena im Hause Simonis, des Aus-
 wärtigen.

Ist ist das Warten viel schwerer zu
 erlernen, als das Wirken. Es gibt Prediger
 und Sabbatth-Schullehrer, welche getreulich an
 der Befehung derjenigen, die ihrem Einfluß
 zugänglich waren, gearbeitet haben. Sie tha-
 ten alles, was sie konnten, und dennoch ist kein
 Erfolg zu sehen. Die Zeit
 der Thätigkeit ist vorüber, und es beginnt das
 Abwarten eine Pflicht zu werden. Wie gut
 ist es dann, wenn ihnen die Gnade bescheert
 ist, verträumt zu sein und geduldig warten zu fö-
 hen, es der Zeit überlassen, wann Gott ihre
 Bemühungen mit Erfolg krönen werde.

Bei Kindern macht die Pünktlichkeit in
 der Schule einen guten Eindruck und hat für
 sie einen besonderen Reiz. Es erhöht die
 Wichtigkeit der Sache in ihren Augen und gibt
 ihnen die Idee, daß auch wirklich etwas gethan
 werde, was der Mühe werth sei. Kinder sind
 von Natur nicht pünktlich, außer beim Spiel.
 Auf dem Spielplatz fehlen sie niemals zur rech-
 ten Zeit. Man sollte sie aber anhalten, ebenso
 eifrig und pünktlich die Arbeitszeit und die
 Lehrstunden einzubehalten.

Hoffnung ist das tägliche Brot des
 Unglücklichen. Hoffnung ist wie eine Biene, die
 aus jedem Gegenstand Honig saugt und ihn
 zum süßen Genuß ins menschliche Herz
 trägt. Die Hoffnung ist ein Hauch, der die
 Thränen von matten Augen weht;
 ein Leitstern, der den Sterblichen durch die
 Finsternisse des Lebens führt; ein Lichtstrahl in
 der Nacht der Bedrängniß, eine Mutter der
 Waisen, ein Laberquell dem Lebensmüden. —
 Was wäre der Mensch ohne Hoffnung!

Unordnung, welche von dem Lehrer aus-
 geht, ist schwer zu dulden — und oft noch schwerer
 zu heilen. Wenn z. B. des Vorlesers Blick-
 schen den Beginn der Schule ankündigt und
 Schweigen fordert, und der Lehrer fährt fort
 zu einem Schüler oder Klassen weiter zu
 sprechen, dann zerfällt die Klasse, daß die
 Mahnung nicht beachtet zu werden und
 wird desgleichen thun. Wenn ferner das Ge-
 schen zum Aufstehen oder Singen gegeben wird,
 und die Lehrerin bleibt, ohne Entschuldigung
 ihres Benehmens, sitzen, so nehmen ihre Schü-
 ler an, daß sie nach Belieben aufstehen oder
 sitzen bleiben können. Wenn d r Lehrer, nach-
 dem das Zeichen zum Schluß des Unterrichts
 erteilt, zu unterrichten fortfährt, so kann der
 Vorleser nicht erwarten, daß die Schüler
 stillschweigen werden. Mögen die Lehrer und
 Lehrereinen ihre Klassen zum Befolgen der
 Regeln anhalten.

Der Missions- Arbeiter und Sabbatsschullehrer.

Inhaltsverzeichnis.

Der Missionsverein	265
Das Missionswerk in der Nachbarschaft	267
Das Werk des Bücherverkaufs	271
Der erste Abenteurer-Prediger	271
Unsere Pflicht Gottes Werk zu unterstützen	273
Kleinigkeiten	274
Von der Gattungslehre	275
Die erste Nachprüfung des mitteleuropäischen Missionsvereins	275
Verantwortlichkeiten der Agenten	277
Der Fortschritt des Werkes der Klosterfrage	278
Säussliche Mission	279
Höfliche Kinder	279
Was sich ist in unserem Werke	279
Sabbatsschule.	
Naturgemäße Lernmethode	281
Das Sabbatsschulmissionsfeld und die Klaffungen	282
für das Jahr 1888	283
Räumen nicht klären	283
Die Sabbatsschulvereinigung	284
Wie man heran soll	286
Gebäudeplanung	287
Benutzungen der Bib. Mission	288
Ein Ausruf des Herrn dahingehend	288
Büchereiange	288

† Ein Ausruf des Herrn dahingehend.

Mit tiefem Bedauern melden wir das Dahinscheiden des Redakteurs des Missionsarbeiters, von dem wir am 10. April per Kabeltelegramm vonATTLE GREEK, WICH., in Kenntniß gesetzt wurden. Schon Monate lang war Hr. W. L. Whitney leidens gewesen, und sein nachbevorstehendes Ende hatten die zu Rathe gezogenen Aerzte schon vor einigen Monaten vorausgesagt, es sei denn, daß Gott direct einschreiten würde, seinen Tod zu verhüten. Doch es gesiel dem Herrn, seinen Knecht, der ihm mit solch großem Eifer und ernster Aufopferung gedient hatte, abzuberufen. Ein Nachruf an den Verstorbenen veröffentlichen wir im Hervord der Wahrheit vom

1. Mai d. J., auf welchen Artikel wir die geneigten Leser des Missionsarbeiters freundlichst aufmerksam machen möchten.

Wir haben nun auch 4seitige Circularre zu dem "Leben Christi", welche unsern deutschen Agenten und allen Freunden der Sache, die in der Verbreitung dieses Werkes beschlüssig sein wollen, zu Gebote stehen. Dieselben sind sehr wünschenswerth um in Familien zu lassen, wo keine Ueberschrift gewonnen werden könnte, oder wo noch überhaupt kein Buch verkauft wurde. Jedes Circular ist mit einem Bestsellformular versehen, dessen sich die Betreffenden bedienen können, zu einer späteren Bestellung. Alle, die diese Circularre wünschen, sind ersucht sich an die Polyglotte Buchdruckerei, Basel, Schweiz, zu wenden.

Bücher-Anzeige.

Bibelstellen über die gegenwärtige Wahrheit. Enthält 26 Bibelstellen und werthvolle Hinweise für Bibelarbeiter. Preis 40 Pf. oder 50 Cts. Neues Orts- und Bevölkerungs-Verzeichnis der Schweiz. Nützlich für unsere Missionen, welche in der Schweiz thätig sind. Preis Fr. 3. 60.

Notizbuch für Arbeiter, welche an Bischofsstühle herrichten, und Notizbuch für Arbeiter, welche an Staatssekretäre herrichten, sind zwei Büchlein mit allen nöthigen Formulare und Gebrauchsanweisungen, welche in den Händen der in dem Titel bestimmten Personen sein sollten. Wir haben dieselben kürzlich erhalten und empfehlen sie demjenigen, welche sie zu verwenden bestimmt sind nach der Angabe im Titel. Sie sind nicht für den gewöhnlichen Bericht des einzelnen Missionarbeiters, sondern zur Zubereitung und Einbindung von Quartals- und Jahresberichten an die Bischofsstühle und Staatssekretäre, wozu auch gedruckte Formulare eingeschickt sind. Für Europa sind dieselben durch unser Verlagshaus, 48 Webster-rod der Wahrheit, Battle Creek, Mich., gegen Einzahlung von 20 Cents resp. 1 Fr. oder 80 Pf. oder 40 Kopfen portofrei zu beziehen.



Missions- Arbeiter und Sabbatsschullehrer.

Deutsche Vierteljahrsschrift

der Internationalen Traktat-Gesellschaft und des Sabbatsschulvereins.

Abonnementpreis per Jahr: { Basel, Schweiz. } Missionsarbeiter, Basel.

Dritter Jahrgang. 1888. Nummer 2.

Des Missionars Lebewohl.

Kraft aus der Höhe.

ED.: MISSIONARY FAREWELL. (No. 1264. S. D. A. HYMN-BOOK.)

Von dem Strand, weit über'm Meer,
Wo die Ernte reif und schön,
Schallt der Ruf bis zu mir her,
Ich muß eilen, hinzugehn.
Chor: Laß mich ziehn, ich darf nicht weilen;
's ist der Herr, der es befohl;
Laß mich ziehn und folgend eilen,
Freunde, lebet wohl, lebt wohl!
Vorch, der Meister selbst gebet:
"Auf, ihr Schnitter. Auf ins Feld;
"In den Weinberg zieht noch heut',
"Gehet hin in alle Welt!"
Chor: u.

Denkeits über'm Meere breit,
Nagen Hände stehend zu Gott;
Nissen ziehn die Thore weit,
Seelen sind in größter Not.
Chor: u.

Vater, Mutter, Schwester, Kind,
Lebet wohl, Geliebte all;
Ich muß ziehn wo Seelen sind
Harrend auf der Wahrheit Schall.
Chor: u.

Als Jesus im Begrif stand gen Himmel zu fahren, sagte er zu seinen Jüngern: "Und siehe, ich will auf euch senden die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angehan werdet mit Kraft aus der Höhe." Luf. 24, 49. Die Jünger waren drei und ein halb Jahr mit Christus gewesen. Sie hatten solche Belehrung erhalten, wie sie noch keinem Sterblichen auf Erden zuteil geworden war. Vieles von dem, das die Jünger von dem Herrn hörten, vernahmten andere auch, denn indem er jene beehrte bezweckte er oft auch die Belehrung derer, die in seiner Umgebung waren, wie z. B. in der Bergpredigt; aber mehr als das, waren die Jünger mit ihm zu beinahe allen Zeiten, sowohl öffentlich als auch in seiner Zurückgezogenheit, und es wurden ihnen in Folge dessen manche Belehrungen zuteil, welche dem Volke nicht geboten wurden. Es gab keine Phase der Belehrung, in die der Herr nicht eingegriffen hatte zu ihrem Vorteil. Der Heiland hatte sie ausgesandt zu

u. stans.